

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 31

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei 10 Grad Elevation kann aus ihnen auch über den Aufbau gefeuert werden. Diese Geschütze sind Erzeugnisse der Firma Skoda in Pilsen. Schliesslich gehören zur Armierung noch je zwei 37 Millimeter Mitrailleusen (Vikers) mit einer Maximalleistung von 80 Schüssen in der Minute. Eine besonders wichtige Neuerung, eine Einführung des Kommandanten Linienschiffsleutnant Lucich, ist die unter dem Panzerdeck installierte Winde des Ankermanövers, die ein Ankermanöver auch unter feindlichem Feuer ermöglicht. Die Kohlenbehälter zu beiden Seiten der Kessel fassen 70 Tonnen Kohle. Mit diesem Kohlenvorrat kann das Schiff mit ganzer Kraft 700, mit ökonomischer Fahrt 1000 Kilometer zurücklegen. In der ganzen Einrichtung der Schiffe hat weder ein Stückchen Holz noch sonstiges brennbares Material Verwendung gefunden. Die innere Einrichtung der eleganten Offizierskabinen, Möbel etc ist aus Asbestschiefer hergestellt. Der Bemannungsstand jedes Schiffes besteht aus drei Seeoffizieren, einem Maschinenbetriebsbeamten und 74 Mann.

Ausland.

Deutsches Reich. Einführung dunkel gefärbter Degen- und Säbelscheiden. Der Kaiser hat durch Allerh. Ordre vom 15. Juni bestimmt, das die Degen- und Säbelscheiden dunkel gefärbt werden.

(Militär-Zeitung.)

Österreich-Ungarn. Brieftauben bei Kavalleriemänövern. In den letzten Wochen wurde beim 14. Armeekorps ein interessanter Versuch über die Verwendung der Brieftauben bei manövrierenden Truppen ausgeführt. In der Gegend von Enns, Amstetten und Haag, wo grössere Kavallerieübungen stattfanden, wurden mehrere mit dem Aufklärungs- und Patrouillendienst beschäftigte Ulanen-Unteroffiziere mit Brieftauben ausgerüstet, um, wenn sie bei ihrem Ritt eine wichtige Bemerkung machen würden, sofort auf freiem Felde eine Depesche niederzuschreiben, selbe in üblicher Weise an einer Schwanzfeder der Taube zu befestigen und letztere ausfliegen zu lassen. Das Ziel des Fluges war Linz, wo Rittmeister Gr. Logothello, welcher die Unteroffiziere eingeschult hatte, die Depeschen übernahm und per Telegraph oder Relais weiter beförderte. Jeder Unteroffizier trug vier Tauben in einem vierseitigen kleinen Behälter auf einem starken Bambusstock, welcher gleich einer Pike in einem am Steigbügel angebrachten Schuh steckte. Um den Tieren zeitweise Futter, Wasser und etwas freiere Bewegungen zu gewähren, war an dem Behälter ein zusammengelegtes, im Bedarfsfalle auszuspannendes Netz angebracht, in welchem den Tauben Futter und Wasser gereicht und ihnen eine zeitweilige freiere Bewegung gewährt werden konnte. Der Erfolg war sehr befriedigend und nur einige Tauben, welche sich seit frühestem Morgen in dem engen Behälter befanden, waren so ermattet, dass sie erst einige Stunden später als die andern ihr Ziel erreichten.

(Militär-Zeitung.)

Frankreich. Der als Oberkommandierende für die Alpen-Armee bestimmte General Metzinger leitet vom 26. Juli bis 7. August kombinierte Manöver von Teilen

des 14. und 15. Korps in den Alpen, und zwar in den Hochtälern des Var, Verdon, der Tinée und Ubaye. Beteiligt sind vom 14. und 15. Korps je zwei Alpenjäger, zwei Gebirgsinfanterie-Bataillone, ein Zug Kavallerie, eine fahrende Batterie. Die Übungen die völlig kriegsgemäss angelegt sind, zerfallen in drei durch je einen Ruhetag getrennte Abschnitte von drei Tagen, in denen eine Sonderaufgabe gelöst wird. In den je drei Tagen fortlaufender Handlung behalten die beiderseitigen Führer volle Freiheit des Entschlusses. Die sehr zahlreichen Schiedsrichter melden am Schlusse jedes Übungstages die beiderseitige Lage, die Leitung bestimmt danach den Abschnitt, den beide Parteien besetzen können, was mindestens mit Vorposten sofort zu geschehen hat. Um die Truppen nicht zu überanstrengen, sollen bei nächtlichen Unternehmungen nur die Vorpostengros eingreifen.

Frankreich. In einer Verfügung an die kommandierenden Generale richtet der Kriegsminister sein Augenmerk auf die Ausbildung im schnellen Schiessen bei den Schiessvereinen, was bisher wenig betrieben aber doch sehr wesentlich sei. Zur Förderung sollen von 1906 ab jährliche Wettschiessen in den Armeekorpsbezirken stattfinden, zu denen die Schiessvereine je ihre vier besten Schützen entsenden sollen. Dazu sind die am günstigsten gelegenen Garnison-Schiessstände zur Verfügung zu stellen.

(Militär-Wochenbl.)

Frankreich. In diesem Jahr ist eine Abnahme der Offiziersaspiranten festzustellen, die sich besonders in Paris bemerkbar macht. So beträgt die Zahl der Kandidaten für St. Cyr 453 gegen 518 des Vorjahres; für die Polytechnische Schule 606 gegen 647. Dagegen ist eine geringe Zunahme in der Zahl der Kandidaten für die Marineschule festzustellen.

(Militär-Wochenbl.)

England. Der Revolver verschwindet als Dienstwaffe aus den Reihen der Armee, da die Erfahrungen des südafrikanischen Krieges gegen ihn sprechen und wenn diese bei näherer Betrachtung auch nicht immer ausschlaggebend sind, so haben die Behörden ihnen doch in dieser Angelegenheit recht gegeben. Während des Burenkrieges waren alle Fahrer der Feldartillerie, der Militärtransporte, Furiere und Stabssergeanten mit Webley-Revolvern bewaffnet, die jedoch nur als Ballast angesehen wurden. Die meisten Leute, die Revolver führten, wussten nicht damit umzugehen, oder hatten keine Gelegenheit sie zu gebrauchen. Von den Fahrern der Feldartillerie wurde die Waffe sehr bald als „Schädling“ angesehen und zur Sicherheit auf den Bagagewagen deponiert, bis das Gefecht, für welches sie angeschafft war, sein Ende erreicht hatte. Im Burenkriege war der Revolver auch ganz nutzlos, da der Feind niemals in dessen Schussweite kam. In solchen Fällen ist nur ein leichter Karabiner verwendbar, mit dem jetzt Versuche vorgenommen werden. Furiere und Beschlagschmiede mögen den Revolver behalten, sagt unsere Quelle, zwar nicht als Schutzwaffe, sondern, um gelegentlich Pferde oder Vieh zu töten.

(Militär-Wochenbl.)

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern.

Zürich I.

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich.

Telegramm-Adr.: Speyerbehm.

Reisende und Muster zu Diensten.